

STUDIERN AB 50

Gernot Graeßner

Dokumentation der "Werkstattgespräche" über das Weiterbildungsprogramm STUDIERN AB 50

Im vergangenen Jahr artikulierte sich in der Interessenvertretung der Wunsch nach einer Reflexion der bisher erreichten Ziele und der Form von STUDIERN AB 50. Dieser Wunsch korrespondierte mit konzeptionellen Überlegungen in der Kontaktstelle, in der einige Zeit zuvor eine neue Mitarbeiterin die Planungs- und Realisierungsverantwortung für das Programm übernommen hatte. Da Weiterbildung stets Wandel bedeutet, war es an der Zeit zu überprüfen, wohin der bisherige Weg geführt hatte und welche künftigen Entwicklungserfordernisse für das Programm STUDIERN AB 50 abzusehen waren. Ausgehend von dieser so definierten gemeinsamen Interessensstruktur begann eine Serie von "Werkstattgesprächen STUDIERN AB 50". In mehreren Sitzungen unter Beteiligung von im Schnitt 12 Personen (Interessenvertretung, Kontaktstelle und interessierte Teilnehmer und Teilnehmerinnen) wurden von Juli 1993 bis März 1994 intensive Gespräche und Diskussionen geführt, die eine Reihe von Ergebnissen und Konsequenzen erbrachten.

Entwicklungserfordernisse für STUDIERN AB 50 wurden in folgenden Feldern gesehen und diskutiert:

- ▶ Wissensaneignung
- ▶ Training/Fertigkeiten
- ▶ Persönliche Konsequenzen
- ▶ Kontaktpflege
- ▶ Studienverläufe
- ▶ Verwendung des Wissens
- ▶ Image des Weiterbildungsprogramms
- ▶ Lehrorganisation
- ▶ Zertifikate/Bescheinigungen

Die unter diesen Aspekten diskutierten Vorschläge sollen in nächster Zeit mittels zweier Medien realisiert werden: durch Hinweise in den studentischen Vollversammlungen jeweils von der Interessenvertretung bzw. den Mitarbeitern der Kontaktstelle, durch geeignete individuelle Studienberatung durch die Kontaktstelle oder der Interessenvertretung und durch eine ausführlichere und unterschiedliche Themen aufgreifende Darstellung in einer speziellen "Broschü-

re" über das Weiterbildungsprogramm STUDIEREN AB 50. Das geplante Projekt "Broschüre" wurde inzwischen in Form des hier vorliegenden Bandes realisiert, viele Anregungen wurden aufgenommen und aufgearbeitet.

1. Vollversammlung

Auf den studentischen Vollversammlungen sollen folgende Hinweise und Empfehlungen eingebracht werden:

- je nach Disziplin wird die Teilnahme an Einführungsveranstaltungen empfohlen,
- Anregung zu selbständiger Arbeit mit wissenschaftlicher Literatur einschließlich der Übernahme von Hausarbeiten als Trainingseffekt,
- Die Teilnehmer/innen von STUDIEREN AB 50 ermutigen, ermuntern, zusammen mit Erstsemestern Referate zu erarbeiten,
- Latein für STUDIEREN AB 50 als Volltraining für Gedächtnis und Sprache,
- Durch Übernahme von Aufgaben (Referate, Hausarbeiten) die Notwendigkeit von Planung und Zeiteinteilung berücksichtigen,
- Das "richtige" Verhalten in der Universität als Thema zur Verbesserung der Akzeptanz von STUDIEREN AB 50 bei jüngeren Studierenden und Dozenten einbringen,
- In den Einführungsveranstaltungen und bei Beratungen müssen die älteren Studierenden darauf hingewiesen werden, daß sich bei der Stoffaufnahme und -verarbeitung Schwierigkeiten ergeben können. Es muß ihnen jedoch auch Mut gemacht und gezeigt werden, daß durch intensive und wiederholte Auseinandersetzung mit der Materie ein Einstieg ins Studium erfolgreich sein kann. Studenten müssen verstärkt mit Einrichtungen der Universität, die sie bei ihren Bemühungen unterstützen können - z.B. das Sprachlabor - bekannt gemacht werden,
- Zertifikat neu definieren.
- Es soll klargemacht werden, daß Teilnehmer von STUDIEREN AB 50 jungen Studierenden keinen Studienplatz wegnehmen.

2. Informations-Broschüre

Interessenten werden bisher durch eine kurze Informationsbroschüre (zusätzlich zum Veranstaltungs-Verzeichnis) über STUDIEREN AB 50 informiert. Das Werkstatt-Gespräch zeigte, daß eine ausführlichere Broschüre sinnvoll ist, die

auch die Erfahrungen bisheriger Teilnehmer mit ihrer Begegnung mit der Wissenschaft zeigt. U.a. wurden hierzu folgende Vorschläge gemacht:

- ▶ Erstsemester müssen gezielter informiert werden. Dabei sollte unterschieden werden zwischen der Beratung für Studenten, die in bestimmte Fachbereiche "hineinschnuppern" möchten, und solchen, die ein Studium innerhalb einer Fakultät anstreben. Für erstere gilt insbesondere, wenn sie noch kein Studium absolviert haben, die Empfehlung zur Teilnahme an einer wissenschaftlichen Einführungsveranstaltung. Für die zweite Gruppe ist es dringend geboten, die Einführungsveranstaltungen für das gewählte Fach zu besuchen.
- ▶ Darstellung des bisher Erreichten in der Öffentlichkeit.
- ▶ Die Erfahrung zeigt, daß das Selbstbewußtsein der Teilnehmer/innen von **STUDIEREN AB 50** durch sachliche Herausforderungen gestärkt wird.
- ▶ Empfehlungen zur sinnvollen Strukturierung des Studiums durch Darstellung beispielhafter Studienverläufe.
- ▶ Das "Feedback" anderer Teilnehmer/innen von **STUDIEREN AB 50**, aber auch von Dozenten und Studierenden der Erstausbildung soll anschaulich bewußt gemacht werden.
- ▶ Die Broschüre soll Hemmungen und Ängste überwinden und Leistungsfähigkeit beweisen. Sie soll die Erfahrungen zeigen, daß - wer Neues lernt - sich gesund und aufnahmebereit fühlt, ausgeglichen und ausgelastet, belastbarer, mutiger und selbstbewußter sein wird.
- ▶ In großen Firmen, Ämtern etc. soll schon vor der Pensionierung späterer Teilnehmer/innen am Beispiel von **STUDIEREN AB 50** bekannt werden, daß Interessenten nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben ihr Leben durch wissenschaftliche Bildung sinnvoll gestalten können.

3. Veranstaltung: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens

Eine Reihe von Vorschlägen insbesondere unter dem Aspekt des Trainings und des Erwerbs von Fertigkeiten bezog sich auf die Gestaltung der Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens.

- ▶ Begründungen für den Besuch einer Einführungsveranstaltung sind u.a.:
 - ▶ Einführung in die Fachbibliothek
 - ▶ Umgang mit Hilfsmitteln
 - ▶ Technik des Bibliographierens
 - ▶ Behandlung wissenschaftlicher Fachtexte

► **Form und Konzeption von Hausarbeiten**

- "Einführung in die Techniken..." sind für Studienanfänger (unabhängig von ihren erworbenen Bildungsvoraussetzungen) besonders empfehlenswert
- Die Teilnahme an Tests sollte angestrebt werden, um die Konzentrationsfähigkeit zu üben und Lernfortschritte zu überprüfen

4. Geschichte der Universitäten/Hochschulen

Vor einigen Jahren wurde über mehrere Semester hinweg ein Spezialseminar zur Geschichte der Universitäten angeboten, das aus Kapazitätsgründen nicht wiederholt werden konnte. Das Werkstatt-Gespräch arbeitete die übergreifende wissenschaftliche und politische Bedeutung einer solchen Veranstaltung (auch für die Studierenden der Erstausbildung) heraus. Darüber hinaus wurden Anregungen für weitere Veranstaltungstypen gegeben, so z.B. für:

- "Quasi-Tutorien" für Anfänger.
- Studiengruppen, wenn Bedarf an einem besonderen Thema geäußert wird (Bei Vollversammlungen vorschlagen und anfragen).

5. Lehrorganisation

STUDIERN AB 50 ermöglicht die freie Auswahl von Veranstaltungen, z.B. nur in einer Fakultät oder fakultätsübergreifend. Folgende Vorschläge für die Lehr-/Lernorganisation können hierfür nützlich sein:

- Neben der wissenschaftlichen Orientierung in verschiedenen Disziplinen soll auch die Orientierung in einer Schwerpunkt-Disziplin angeregt werden, um ein tieferes Eindringen in die Materie zu ermöglichen.
- Übernommene Referate sollen von den Dozenten in Teilnahmebescheinigungen eingetragen werden. Obwohl diese Möglichkeit seit langem besteht, wird sie nicht immer praktiziert.
- Mitschriften aus Übungen/Vorlesungen sollen bei Interesse in studentischen Arbeitsgemeinschaften besprochen werden.
- Es wäre nützbringend, wenn in den Arbeitsgemeinschaften "freie Rede" verstärkt geübt würde (es fällt sicher vielen leichter, frei zu sprechen, wenn sie "unter sich" sind).

Insgesamt hatten die Werkstattgespräche eine doppelte Funktion. Sie erbrachten erstens nach Strukturierung möglicher Diskussionspunkte und deren methodisch angelegter Erarbeitung zahlreiche Anregungen im Detail, die für eine Anreicherung und Verbesserung des Programm-Angebotes nützlich sein werden. In der Diskussion wurde z.B. die Erkenntnis deutlich, daß die Veröffentlichung erfahrungsbezogener Informationen in einer eigenen neuen Broschüre ein neues Mittel der Öffentlichkeitsarbeit sein wird, dessen Notwendigkeit zuvor nicht dringlich erschien.

Das Werkstatt-Gespräch war zweitens für die Verständigung untereinander von Wichtigkeit. Die erwähnte positive Routine in der Arbeit von Kontaktstelle und Interessenvertretung macht es erforderlich, gerade diese Routine gelegentlich zu reflektieren. Es wurde verabredet, das Werkstattgespräch von Zeit zu Zeit erneut zu führen.